

Die Höhlen im Katergebirge (Oberösterreich/Salzburg)



ZUSAMMENFASSUNG

Das Katergebirge erstreckt sich südwestlich von Bad Ischl mit einer Länge von etwa 11 km und einer Breite von 6 km und ist Teil der Bundesländer Oberösterreich und Salzburg. Im Katergebirge finden sich neben zahlreichen Karsterscheinungen wie Karren und Dolinen auch einige wenige Höhlen. Insgesamt 18 Objekte, darunter vor allem Klein- und Mittelhöhlen, sind derzeit im Höhlenkataster erfasst. Die einzige Ausnahme bildet das über 800 m lange Loigerloch. Nach mehreren Jahrzehnten ohne Forschungsaktivitäten konnten in den letzten Jahren einige neue Höhlenobjekte entdeckt und dokumentiert werden. Dieser Artikel bietet einen Überblick über die bisherigen und aktuellen höhlenkundlichen Forschungen in diesem Katastergebiet.

ABSTRACT

The caves of the Kater Mountains (Upper Austria/Salzburg)

The Kater Mountains stretch from Bad Ischl to the Southwest with a length of 11 km and a width of 6 km, thereby extending over parts of Upper Austria and Salzburg. The limestone landscape is characterised by typical karst features including karren, sinkholes as well as a few caves. Until now, 18 caves have been discovered, which are mostly small- to midrange caves. The only exception is Loigerloch which measures 800 m in length. After several decades without any significant discoveries, a couple of new caves have been found and surveyed during the last years. This article provides an overview of the past and recent explorations in this cadastral area.

Clemens Tenreiter

Tiefenbachstr. 22B/3
5300 Hallwang
cave1616-5@gmx.at



Abb. 1: Blick vom Ahornfeld zum Rettenkogel.
Fig. 1: View from Ahornfeld to Rettenkogel.
Foto: Clemens Tenreiter

ALLGEMEINES

Über der Kurstadt Bad Ischl erhebt sich, mit ihrem markanten Gipfelkreuz und einem Rundfunksender gut sichtbar, die Katrin. Mit der Seilbahn erreicht man die Katrinalm. Ein latschenüberwachsener, plateauartiger Rücken erstreckt sich in Richtung Westen und gibt den Blick auf den Wolfgangsee, den wohl bekanntesten See des Salzkammerguts, frei.

Begrenzt wird das Katergebirge (Abb. 1) im Norden von der Ischler Ache und im Osten von der Traun. Im Westen schließt die Osterhorngruppe an. Im Süden ist die Begrenzung die Einsattelung zum Ramsaugebirge bzw. das Tal des Weißenbaches, der über die Chorinskyklause in die Traun mündet. Dies sind zugleich die Grenzen der Teilgruppe 1565, die als Katrin – Rinnkogel bezeichnet wird. Die höchste Erhebung bildet der 1823 m hohe Rinnkogel ganz im Westen des Gebirgszugs. Im Osten erhebt sich der Elferkogel (1601 m),

dem die Katrin (1542 m) vorgelagert ist. Der schmale Gebirgszug, der oben plateauartig wirkt, wird von nahezu undurchdringlichen Latschenfeldern bedeckt. Oberhalb von Bad Ischl befindet sich unter dem Nordabhang der kleine, malerisch gelegene Nussensee. Der Osten des Gebirgszugs ist gut durch die Seilbahn auf die Katrinalm erschlossen und es existiert ein mehr oder weniger gut ausgebautes Netz an Wanderwegen und Steigen. Die Schluchten und Gräben, vor allem in den Dolomitflanken, sind aber aufgrund ihrer Steilheit fast unzugänglich und daher noch nicht nach Höhleneingängen abgesucht.

Insgesamt finden sich im Höhlenkataster 18 Objekte, davon 12 Klein- und 5 Mittelhöhlen. Die einzige Ausnahme bildet das 879 m lange Loigerloch (1565/5), die längste und bedeutendste Höhle in diesem Gebiet.

GEOLOGIE UND HYDROLOGIE

Das Katergebirge gehört tektonisch gesehen zur Gamsfeldmasse. Über Wettersteindolomit an der Basis finden sich geringmächtige Raibler Schichten, auf denen mächtiger gebankter Dachsteinkalk lagert, der den Plateaubereich bildet. Nach Norden baut sich der Dachsteinkalk zu einer fast senkrecht aufgestellten Stirnfalte auf, die bis auf das Talniveau hinabreicht. Hier ist der Dachsteinkalk fast 1000 m mächtig. Der westliche Teil des Gebirgsstocks, sprich Rinn- und Rettenkogel, wird aus Hauptdolomit gebildet, die nördlichen Vorlagerungen hin zum Wolfgangseetal aus nicht-verkarstungsfähigen Mergeln und

Sandsteinen der Gosau Gruppe (Plöchinger, 1982). Der größte Teil des Gebiets entwässert wahrscheinlich nach Norden hin. Große Quellaustritte befinden sich in der Nähe der Ruine Wildenstein; diese sind gefasst und werden zur Trinkwasserversorgung der Stadt Bad Ischl genutzt. Der Bereich des Laufenbergs entwässert wahrscheinlich über das Loigerloch zum Schöffaubach. Weitere große Karstquellen sind im Gebiet nicht bekannt, allerdings erfolgt die Speisung des Nusensees unterirdisch (Laimer, 2007). Die karsthydrologische Bedeutung der Quellen an der Südseite ist unbekannt.

FORSCHUNGSGESCHICHTE

Bereits in der 1894 publizierten Höhlenkarte des Salzkammerguts von Franz Kraus (1894) sind die Höhlen um die Ruine Wildenstein vermerkt. Von Gustave Abel ist bekannt, dass er das Loigerloch besuchte und einen ersten Plan anfertigte. Die Abrissklüfte um die Ruine Wildenstein, die Höhlen am Elferkogel und der Hainzenschacht (1656/4) wurden von Erhard Fritsch und Hermann Kirchmayr in den 1960er-80er Jahren vermessen und dokumentiert. Größere Höhlen wurden in diesem Gebiet aber nicht gefunden.

Ende der 1990er Jahre ereignete sich direkt neben dem viel besuchten Gipfelkreuz der Katrin ein tödlicher Unfall, bei dem ein Bediensteter der Katrinseilbahn bei einer Lawinensprengung in einen unbekann-



Abb. 2: Der Eingangstrichter des Dohlenschachts.
Fig. 2: Entrance of Dohlenschacht. Foto: Clemens Tenreiter



Abb. 3: Die Durchgangshöhle bei der Entdeckung.
Fig. 3: Discovery of Durchgangshöhle. Foto: Clemens Tenreiter

ten offenen Schacht stürzte. Dieser Schacht wurde vom Autor im Jahr 2007 vermessen und als Katrinschacht (1565/5) in den Kataster aufgenommen.

2007 berichtete Jörg Laimer von einer Höhle unterhalb der Katrinalm, die dann im Zuge eines Bergrettungs-Pistendienstes am 18.2.2007 vermessen wurde. Eine Geländebegehung im darauffolgenden Jahr blieb erfolglos, zwischen Kartin und Hainzen wurde keine weiteren Höhlen entdeckt.

Im Herbst 2010 fand die wohl bedeutendste Entdeckung im Loigerloch statt. Der 2. und 3. Siphon wurden von Gerhard Wimmer durchtaucht und das Loigerloch auf etwa 500 m erkundet. Kurz darauf erfolgte die Vermessung der Höhle durch Siegfried Grabner, Clemens Tenreiter und Gerhard Wimmer bis zum aktuellen Forschungsstand von 879 m Länge.

In den darauffolgenden Jahren gab es immer wieder Hinweise von Jägern und Tourengehern, die darauf schließen ließen, dass in der Gegend um den Laufenberg einige Dolinen und Höhlen verborgen sind. Im Zuge einer Skitour vom Gasthaus zur Wacht über Rosskopf (1675 m) und Laufenberg bis zum Sonntagskar-kogel (1682 m) entdeckten Christian Öhlinger und Clemens Tenreiter am 4.3.2017 die Durchgangshöhle (1565/13), die Alberfeldhöhle (1565/14) und den Dohlenschacht (1565/16) (Abb. 2, 3). Die Vermessung dieser Objekte erfolgte am 18.6.2017 durch Clemens Tenreiter und Gabriel Wimmer.

DIE HÖhlen DES KATASTERGEBIETS

Elferkogelkluft (1565/1)

15 m lange Kluftlhöhle, die an einem Verbruch endet. Der Eingang liegt östlich des Gipfels des Elferkogels in den Latschen (Fritsch, 1979).

Wildensteinhöhle (1565/2)

Zerrspalte neben der Skipiste am Fuß der Ruine Wildenstein mit ca. 80 m Länge. Die Höhle besteht aus parallelen, teils engen Klüften, die bis in eine Tiefe von rund 30 m befahren wurden. 1982 wurden eingeschlossene Kinder, die in die Höhle geklettert waren und diese nicht mehr aus eigener Kraft verlassen konnten, aus dem Eingangsbereich gerettet. Aufgrund der unmittelbaren Nähe zur Ruine Wildenstein ranken sich einige Sagen um die Höhle, wonach Geheimgänge bis nach Lauffen führen sollen. In der Kluft wurde ein Schwert des 16./17. Jahrhunderts gefunden (Stüger, 1966).

Elferkogel-Gipfelhöhle (1565/3)

50 m lange Höhle, deren Eingang wenige Meter neben dem Gipfelkreuz des Elferkogels in der Südflanke liegt. Die kluftartige Höhle ist stark verbrochen und hat teils raumartige Erweiterungen (Fritsch, 1979).

Hainzenschacht (1656/4)

32 m tiefer Schrägschacht, der auf einen mit Eis und Schnee bedeckten Boden abbricht. Eine ansetzende enge Kluft endet verstürzt. Der Eingang befindet sich knapp östlich des Hainzengipfels in den Latschen (Fritsch, 1979).

Katrinschacht (1656/5)

Knapp unterhalb des Gipfelkreuzes der Katrin gelegener 15-m-Schacht ohne Fortsetzung. Der Eingang des flaschenförmigen Schachtes ist mit einem Gitter abge-



Abb. 4: Die Wasserfallhalle im Loigerloch.
Fig. 4: Wasserfallhalle in Loigerloch.

Foto: Clemens Tenreiter

deckt. Der Schacht war bis in die 1990er Jahre unbekannt, bis ein Bediensteter der Katrin Seilbahn beim Lawinensprengen in den offenen Schacht stürzte und verstarb. Eine Gedenktafel befindet sich neben dem Gipfelkreuz der Katrin.

Loigerloch (1565/6, Abb. 4, 5)

Dies ist die bedeutendste und längste Höhle der Katastergruppe. Der Zustieg erfolgt über eine Forststraße, die fast bis zum Höhleneingang führt. Dieser liegt im Schöffaugraben unterhalb einer kleinen Felswand am Ende des Bachbetts.

Betritt man den niedrigen Eingang, so gelangt man nach wenigen Metern zum See des 1. Siphons. Dieser See wird schwimmend überwunden und über eine Röhre lässt sich der Siphon umgehen. Unmittelbar darauf folgt der 2. Siphon, der jedoch nur durch eine ins Wasser ragende Felsschuppe gebildet wird. Anschließend gelangt man in einen geräumigen Gang. Dem Bachlauf folgend, erreicht man einen 4 m hohen Wasserfall, der aus der Wasserfallhalle herabstürzt. Die weitere Fortsetzung des Hauptgangs befindet sich ober-

halb des nächsten Wasserfalls, der aus der Decke stürzt. Folgt man dem nun niedrigen Gang weiter, so gelangt man zum 3. Siphon. Einige Seitengänge führen in den Hauptgang zurück. Der 3. Siphon ist etwa 15 m lang und 6 m tief, die Auftauchstelle bildet ein langer See. Der Seegang führt zu einem weiteren 15 m hohen Wasserfall, der durch einen Seitengang umgangen werden kann. Seitlich zweigt der Tropfsteingang ab, der vorbei an schönen Sinterbildungen verstürzt endet. Folgt man dem Bachlauf vorbei an Kolken, so gelangt man zum Kanal, einer kleinräumigen Röhre, in welcher der Höhlenbach rinnt. Dieser mündet in den Mausibärengang, einen etwa 2-3 m hohen störungsbundenen Gang, der dem Wasserlauf folgt. Nach einem 10 m hohen Aufstieg über die schräge Wasserfallhalle folgt ein seitlich angelegtes kleinräumiges Labyrinth. Nun ändert sich der Charakter der Höhle. Auf die zuvor meist canyonartigen Raumformen folgen phreatisch entstandene Röhren mit bis zu 4 m Durchmesser. Allerdings sind die Gänge meist bis zur Decke mit Wasser gefüllt. Nach zwei Halbsiphonen gelangt man im Wasserrattengang zu einem weiteren Siphon, wo die bisherigen Forschungen endeten. Von hier aus

ist eine weitere Erkundung der Höhle nur mit Tauchgeräten möglich.

Für die Befahrung ist neben Tauchausstattung eine äußerst stabile Wetterlage vorauszusetzen, da die Höhle sehr schnell auf einsetzenden Regen und Schneeschmelze reagiert. Die Befahrung ist am besten nach einer langen Trockenperiode im Herbst möglich, da vermutlich ein wesentlicher Teil des Plateaubereichs des Laufenbergs über diese Höhle entwässert.

Schachthöhle (1565/7)

Die Lage der Höhle ist unbekannt, ebenso die im Kataster angegebene Lage des Lehengrieskogels.

Fledermausloch (1565/8)

In der Weißenbachklamm gelegene 14 m lange, canyonartige Wasserhöhle. Vermessen am 26.9.1961 von Hermann Kirchmayr (Kirchmayr, 1961).

Abrisskluft (1565/9)

6 m tiefe Zerrspalte, deren schachttartiger Eingang direkt über der Wildensteinhöhle (1565/2) liegt. Die Höhle ist stark verbrochen (Fritsch, 1979).

Rinnkogel-Unterstandshöhle (1565/10)

Auf 1455 m gelegene Halbhöhle mit schlottartiger Erweiterung, deren Eingang knapp östlich des Steigs auf den Rinnerkogel liegt. Aufgenommen und skizziert

von Erhard Fritsch bei einer Wanderung. Die Höhle ist nicht vermessen (Fritsch, 1974).

Laufenbergloch (1565/11)

In der Wankgupfl-Nordflanke gelegener, etwa 20 m langer, unvermessener Höhlengang, in dem von einem Jäger Höhlenbärenknochen geborgen wurden. Zustieg durch Abseilen von oben (Döppes, 2005).

Katrinalmhöhle (1565/12)

Unterhalb der Katrinalm-Jagdhütte gelegene Trockenhöhle. Der Zugang erfolgt über ein schmales Band in der Schrofenflanke. Die 33 m lange Höhle besteht aus drei hintereinander liegenden Kammern. Vermessung von Jörg Laimer und Clemens Tenreiter am 18.2.2007.

Durchgangshöhle (1565/13 a, b)

Südwestlich des Jodlsteins in den Latschen gelegene 21 m lange Durchgangshöhle. Entdeckt bei einer Skitour von Christian Öhlinger und Clemens Tenreiter 2017. Vermessung von Clemens Tenreiter und Gabriel Wimmer am 18.6.2017, sowie auch alle weiteren Höhlen.

Ahornfeldhöhle (1565/14, Abb. 6)

Direkt unterhalb der Hütte am Ahornfeld gelegene 65 m lange Höhle. Der Eingang liegt am Fuß eines kleinen felsigen Pfeilers. Nach dem 2 m breiten und

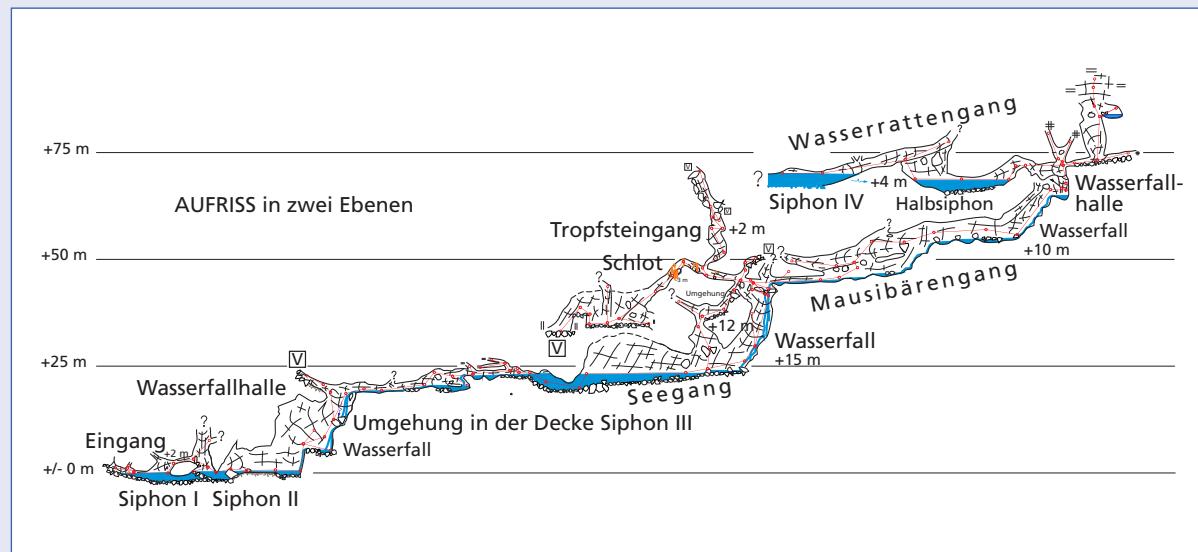


Abb. 5: Aufriss des Loigerlochs.
Fig. 5: Vertical section of Loigerloch.

Plan: Clemens Tenreiter

1 m hohen Eingang betritt man einen größeren Höhlenraum, von dem einige Gangansätze abzweigen, die verstürzt enden. Ein Gang führt ansteigend bis zu einem Verbruch 25 m weit nach Süden. In der Höhle liegt einiges an Müll. Weiters befinden sich hier einige Einbauten zur Sammlung von Tropfwasser, wahrscheinlich für die nahegelegene Hütte.

Ischlerhöhle (1565/15, Abb. 7, 8)

Unterhalb des Ahornfelds auf 1499 m gelegene großräumige Höhle, die aus einer einzigen 20 x 15 m großen Halle besteht. Der Zugang zum engen, stark verbrochenen Eingang, der in einer Hangdoline liegt, erfolgt über einen Jagdsteig, der vom markierten Weg abzweigt.

Dohlenschacht (1565/16, Abb. 9)

Im östlichen Kar des Lauffenbergs gelegener, riesiger Schacht mit etwa 20 x 15 m Durchmesser an der Oberfläche. Nach dem trichterförmigen Eingangsbereich

bricht der Schacht senkrecht ab. In 35 m Tiefe erreicht man den Boden, der von Schnee, Eis und Schutt gebildet wird. Im Schacht sind Baumstämme gefährlich verkeilt. In einem Schlot hoch über der Abseilstrecke befindet sich ein Dohlennest. Der Grund des Schachts wurde wegen der hängenden Baumstämme und der brüchigen Schachtwände nicht betreten; dieser ist aber gut von oben einsehbar und birgt wahrscheinlich keine Fortsetzung.

Wurmhöhle (1565/17)

Im Kar nördlich des Sonntagkarkogels gelegene kleine Doline mit canyonartiger Fortsetzung, die zu eng endet.

Sonntagkardoline (1565/18)

Etwa 15x5 m große Doline die erstmals bei einer Skitour erkundet wurde. An der westlichen Begrenzung befindet sich ein 6 m tiefer Schacht, der verstürzt endet.

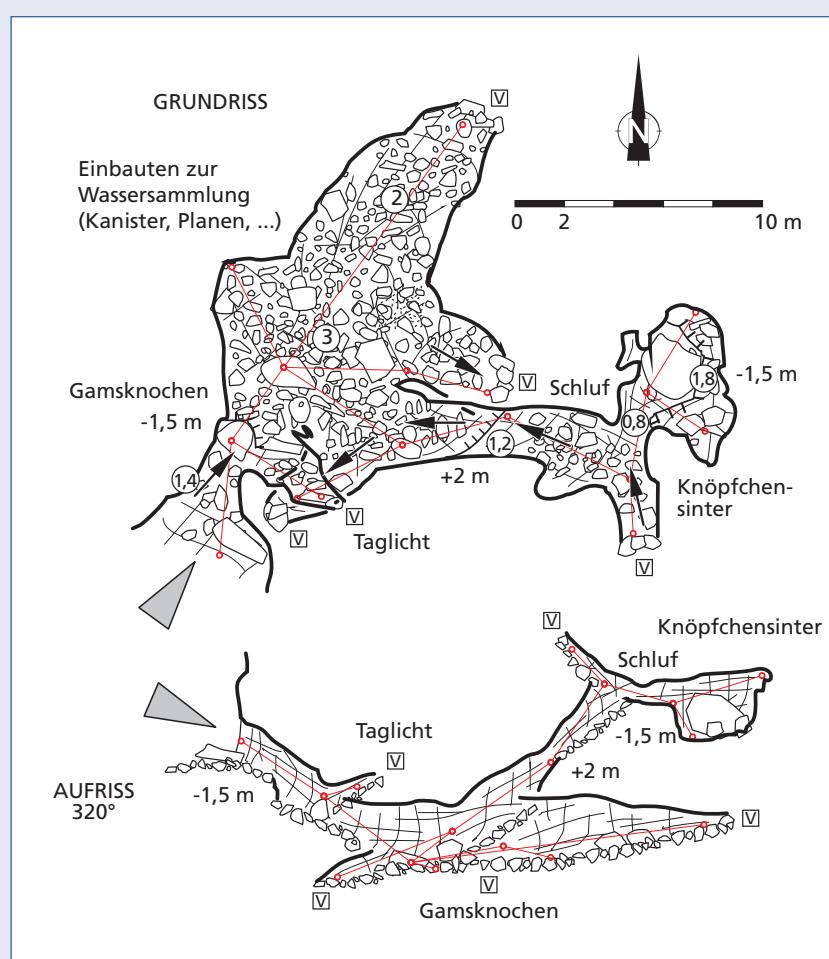


Abb. 6: Grundriss und Aufriss der Ahornfeldhöhle.
Fig. 6: Plan view and profile of Ahornfeldhöhle.
Plan: Clemens Tenreiter



Abb. 7: Die Große Halle der Ischlerhöhle.
Fig. 7: The big chamber in Ischlerhöhle.

Foto: Clemens Tenreiter

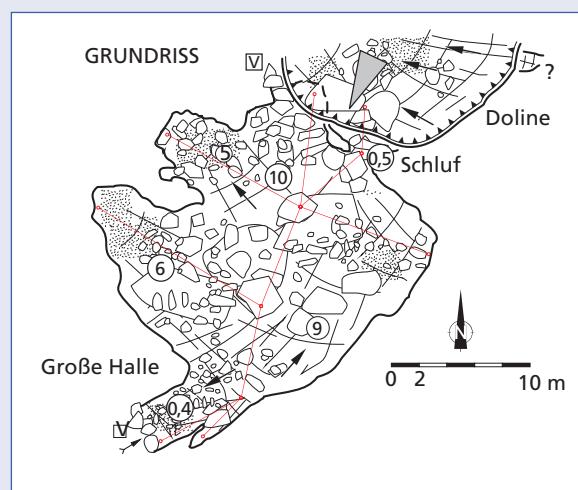
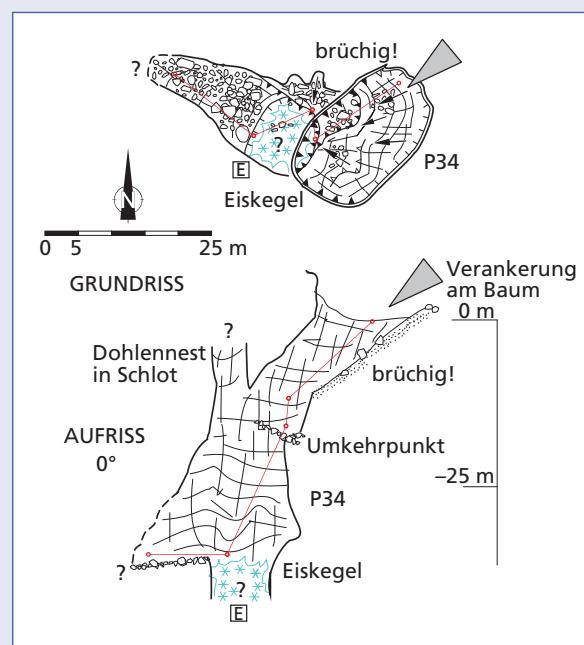


Abb. 8 (oben): Grundriss der Ischlerhöhle.
Fig. 8 (above): Plan view of Ischlerhöhle.

Abb. 9 (rechts): Grundriss des Dohlenschachts.
Fig. 9 (right): Plan view of Dohlenschacht.
Pläne: Clemens Tenreiter



HINWEISE AUF WEITERE HÖHLEN

Angeblich wurde beim Bau der Forststraße in den 1960er Jahren oberhalb des Loigerlochs ein großer Hohlraum angesprengt. Dieser wurde jedoch mit Geröll verschlossen. Tropfsteine und Sinter finden sich im darunterliegenden Steilgelände. Von der Höhle sind keine Spuren geblieben.

Im Winter findet man am Plateau zahlreiche ausgebläste Löcher im Schnee, die sich jedoch im Sommer oft nicht einmal als Dolinen entpuppen.

Westlich der Ruine Wildenstein befindet sich direkt neben dem Weg in einem Steinbruch das Kühlloch (ehem. 1565/4). Dabei handelt es sich um einen Bodenversturz, aus dem Luftzug strömt. Ob es sich hierbei um eine Höhle handelt, ist unklar. Es ist auch möglich, dass es sich um einen verbrochenen Keller handelt (Kirchmayr, 1971).

Im Kar oberhalb des Elmerstübels soll es ein kleines Höhlenportal am Fuß einer Felswand geben.

AUSBLICK

Insgesamt muss bemerkt werden, dass trotz großer Dolinen und anderer deutlicher Verkarstungsspuren dieses Gebiet äußerst höhlenarm ist. Ob mit weiteren großen Entdeckungen gerechnet werden kann, lässt sich bezweifeln. Den einzigen wirklichen Forschungsansatz stellt das Loigerloch (1565/6) dar. Ein Vorstoß in der hochwassergefährdeten Höhle ist sicherlich Er-

folg versprechend, setzt aber eine gewissenhafte und gründliche Tourenplanung voraus. In den Tiefen des Katergebirges sind zweifellos weitere Höhlen verborgen, jedoch scheint es schwierig, die stark durch Verbruch geprägten Eingangsbereiche zu überwinden. Wie man an anderen Katastergruppen sieht, sollten Forschungen nie als abgeschlossen erklärt werden.

LITERATUR

- Döppes, D. & Pacher, M. (2005): Ausgewählte Bärenfunde aus Höhlen im Alpenraum. – Die Höhle, 56: 29-35.
- Fritsch, E. (1974): Rinnkogel-Unterstandshöhle. – Unveröff. Bericht im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ.
- Fritsch, E. (1979): Touren Kurzbericht-Elferkogelkluff, Gipfelhöhle, Hainzenschacht. Linz – Unveröff. Bericht im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ.
- Kirchmayr, H. (1961): Höhlenplan Fledermausloch. – Unveröff. Plan im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ.
- Kirchmayr, H. (1971): Tourenbericht-Kühlloch. – Unveröff. Bericht im Archiv des Landesvereins für Höhlenkunde in OÖ.
- Kraus, F. (2009): Höhlenkunde. – Neudruck der Originalausgabe v. 1894, Die Höhle, Beifl. 56.
- Plöchinger, P. (1982): Geologische Karte der Republik Österreich Sankt Wolfgang im Salzkammergut 95. 1:50 000. – Wien (Geologische Bundesanstalt).
- Laimer, H.J. (2007): Tracerhydrologischer Nachweis der Verbindung zwischen Nussensee und Wildensteiner Quellbezirk (Bad Ischl, Oberösterreich). – Österr. Wasser- und Abfallwirtschaft 59(11-12): a17-a20.
- N.N. (1982): Elfjähriger stundenlang in Höhle eingeschlossen. – Kurier (Wien), 28.3.1982: 13.
- Stüger, F. (1966): Bad Ischl - Ein Heimatbuch. – Linz (Oberösterreichischer Heimatverein).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: [69](#)

Autor(en)/Author(s): Tenreiter Clemens

Artikel/Article: [Die Höhlen im Katergebirge \(Oberösterreich/Salzburg\) 18-25](#)